

**12**

**EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG**

**21** Anmeldenummer: 83103620.7

**51** Int. Cl.<sup>3</sup>: **A 61 M 5/00**

**22** Anmeldetag: 14.04.83

**A 61 J 1/00, B 65 D 30/08**

**30** Priorität: 15.05.82 DE 3218415

**43** Veröffentlichungstag der Anmeldung:  
21.12.83 Patentblatt 83/51

**84** Benannte Vertragsstaaten:  
AT BE CH DE FR GB IT LI LU NL SE

**71** Anmelder: Sengewald, Karl-Heinz, Dr.

D-4802 Halle in Westfalen(DE)

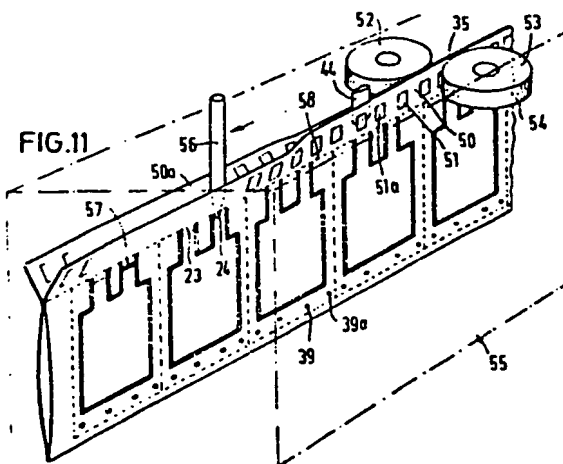
**72** Erfinder: Sengewald, Karl-Heinz, Dr.

D-4802 Halle in Westfalen(DE)

**74** Vertreter: Baur, Eduard, Dr.-Ing. Dipl.-Ing. et al,  
Werderstrasse 3  
D-5000 Köln 1(DE)

**64** Beutel für Infusionslösungen oder dergleichen.

**57** Der Beutel für Infusionslösungen besteht aus einer Verbundfolie mit zwei oder mehr Folienlagen mit einer Innenlage aus Polyäthylen oder Polypropylen und Außenlage aus Polyamid. Zur Herstellung wird der Schlauch aus thermoplastischer Kunststoffolie unter aseptischen Bedingungen, so auf einer Extrusionstemperatur von ca. 170° C geblasen, mit weiteren Folienlagen kaschiert und bei hermetisch geschlossenem Schlauch die Verschweißung der beiden Schlauchwandungen zur Bildung der Beutel vorgenommen und außen neben den außen liegenden Schweißnähten der Beutel besäumt. Die Öffnungen (23, 24) zum Befüllen werden erst in einer Befüllkammer (55) freigelegt.



12.05.1982  
5 KÖLN 1, Dr.B./str  
Werderstraße 3  
Telefon (0221) 524208-9

Sn 177

Reg.-Nr. bitte angeben

P a t e n t a n m e l d u n g

des

Herrn Dr. Karl-Heinz Sengewald  
Postfach 1460, 4802 Halle in Westfalen 1

"Beutel für Infusionslösungen oder dergleichen"

Die Erfindung betrifft einen Beutel für Infusionslösungen oder dergleichen und Verfahren zu deren Herstellung und Befüllen, beispielsweise (CAPD-Lösungen) für eine kontinuierliche ambulante Peritonealdialyse, aber auch Infusionslösungen. Diese müssen aus sterilen Behältnissen zugegeben werden. Vielfach gebräuchlich sind Flaschen aus Glas oder Kunststoff. Da diese nach dem Blasverfahren hergestellt werden, wäre es nur unter größten Schwierigkeiten möglich, die Luft zum Aufblasen der Flaschen keimfrei zu gestalten. So müssen die Flaschen vor ihrer Befüllung sorgfältig

gereinigt und sterilisiert werden.

Es wurde bereits vorgeschlagen, für Infusionslösungen Beutel aus thermoplastischer Kunststoffolie in Gestalt eines Weich-PVC (Polyvinylchlorid) zu verwenden. Zur Herstellung wird ausgegangen von einem Schlauch, wobei bei flachliegendem Schlauch dessen Breite der Breite des herzustellenden Beutels entspricht, d.h. keine Schweißung der Folienlagen an den in Schlauchrichtung verlaufenden beiden Längskanten vorhanden ist. Sofern somit Beutel unterschiedlicher Breite oder bei gefülltem Beutel unterschiedlichen Durchmessers erhalten werden sollen, ist es notwendig, von einem Schlauch entsprechender Breite auszugehen, so daß zur Herstellung dieser Infusionsbeutel mit unterschiedlichen Breiten oder Durchmessern eine entsprechende Vielzahl von Blasformen vorhanden sein muß.

Der Bodenbereich des Beutels ist mit zwei in Abstand zueinander befindlichen Querabschweißungen versehen, zwischen denen eine Stanzöffnung zum Aufhängen des Beutels bei seiner Anwendung vorhanden ist.

Bei dem vorbekannten, aus Weich-PVC bestehenden Infusionsbeutel sind zum Befüllen und auch zur Entnahme besondere Anschlußteile vorhanden, die dadurch gebildet sind, daß zwischen den beiden Folienlagen des Schlauches gesonderte und mit dem Schlauchmaterial anschließend verbundene Röhrchen aus Kunststoff angeordnet sind. Auch diese

besondere Anordnung der Röhrrchen verteuert die Herstellung des Infusionsbeutels.

Diese Röhrrchen haben, solange deren vorderen freien Ende nicht verschlossen sind, dies geschieht in der Regel erst, nachdem die Beutel mit der Infusionslösung befüllt worden sind, den Nachteil, daß sich an den von außen frei zugänglichen Innenwandungen der Röhrrchen schädliche Partikel, so beispielsweise aus der Luft, anlagern können. Auch kann diese Luft noch in einem gewissen Bereich zwischen die beiden Folienlagen des Beutels gelangen, da an den vorderen, in den Beutel hineinragenden Enden der offenen Röhrrchen, weil deren Wandungen nicht einander anliegen, auch die beiden Folienlagen, die den Schlauch des Beutels bilden, nicht anliegen. Es ergibt sich somit, daß die Beutel aus Weich-PVC mit eingesetzten Röhrrchen vielfach nicht keimfrei zu halten sind und vor ihrer Befüllung im Bereich der Röhrrchen sterilisiert werden müßten. Sofern auch die Herstellung des Ausgangsschlauches unter aseptischen Bedingungen erfolgt sein sollte, so ist bei den bekannten, aus Weich-PVC bestehenden Beuteln mit den Einfüll- oder Entleerungsröhrrchen vor seiner Befüllung eine weitere Sterilisation notwendig.

Infusionsbeutel aus Weich-PVC lassen sich sehr leicht verschweißen, haben aber keine große Festigkeit.

Die vorliegende Erfindung geht von der Aufgabe aus, einen Infusionslösungsbeutel zu schaffen, der sich einfach und unter aseptischen

Bedingungen dauerhaft steril und bei hoher Festigkeit für verschiedenartigste Infusionslösungen geeignet, herstellen und befüllen läßt.

Zur Lösung dieser Aufgabe wird bei einem Beutel für Infusionslösungen, der ausgehend von einem Schlauch aus thermoplastischer Kunststoffolie durch Verschweißung der beiden Schlauchwandungen und Trennschnitte durch die Schlauchwandungen hergestellt ist und mit einem durch Stopfen verschließbaren Anschlußteil oder mehrerer solcher Anschlußteile versehen ist, erfindungsgemäß vorgeschlagen, daß die Wandung des Beutels aus einer Verbundfolie besteht und das Anschlußteil oder die Anschlußteile mit dem Beutel einstückig ist bzw. sind.

Der erfindungsgemäße Infusionslösungsbeutel hat durch die Maßgabe, daß er aus einer Verbundfolie hergestellt ist, zunächst eine große Festigkeit und Beständigkeit, weil die miteinander durch Schweißung verbundenen Folienlagen auch nach den Gesichtspunkten ihrer Festigkeit und ihrer leichten Verbindung durch Schweißung sowie der Beständigkeit gewählt werden können.

Der erfindungsgemäße Beutel für Infusionslösungen hat durch die Maßgabe, daß das Anschlußteil oder die Anschlußteile mit dem Beutel einstückig sind und somit ebenfalls aus den vorgenannten Verbundfolien bestehen, den Vorteil, daß in gleicher Weise, wie die Folienlagen des Beutels dicht aneinander anliegen, auch die Folienlagen

der Anschlußteile dicht einander anliegen, so daß in die Anschlußteile bzw. in den Beutel keine Bakterien oder dergleichen schädliche Stoffe gelangen können.

Besonders vorteilhaft besteht die Innenlage aus einem Polyäthylen (PE), und zwar in weiterer Ausgestaltung aus einem Polyäthylen mit angehobener Dichte, die vorzugsweise 0,935 bis 0,960 g pro cm<sup>3</sup> beträgt und einer Dicke von 75µ. Sehr gut geeignet ist auch Polypropylen.

Die Außenlage besteht aus einer Folienlage aus vorzugsweise Polyamid. Die Herstellung der Beutel für Infusionslösungen aus einer Verbundfolie macht es möglich, daß als Innenlage eine Folie gewählt wird, die neben der guten Schweißbarkeit aus einer Zusammensetzung besteht, die den verschiedenartigsten Infusionslösungen gegenüber neutral ist. Hierzu ist besonders ein Niederdruck-Polyäthylen (ND-PE) geeignet.

Die Außenlage wird gewählt nach dem Gesichtspunkt der Dichtigkeit gegen Gas- und Wasserdampf und auch dem Schutz vor den Einwirkungen einer Strahlung, beispielsweise Sonnenbestrahlung, auf die Infusionslösung. Zugleich soll sie einfach bedruckbar sein. Eine Folie, die dazu besonders geeignet ist, weil sie eine Vielzahl von Vorteilen in sich vereinigt, ist eine ungereckte Polyamidfolie (Polyamid 6).

In weiterer erfindungsgemäßer Ausgestaltung wird vorgeschlagen, daß jede Wandung des Beutels aus mehr als zwei Folienlagen besteht, so beispielsweise in Richtung von außen nach innen aus Polyamid (PA) Polyäthylen (PE), Polyvinylidenchlorid (PVDC) und Polyäthylen (PE). In dieser, aus vier Folienlagen bestehenden Wandung kann auch in Richtung von außen nach innen die zweite Lage aus Polyäthylen (PE) wegfallen.

Besonders vorteilhaft ist auch folgende aus drei Schichten bestehende Wandung Polyamid (PA), orientiertes Polyester mit X-Beschichtung (OPX) und Polyäthylen (PE).

Polyvinylidenchlorid hat eine sehr hohe Dichtigkeit gegen die Einwirkung von Sauerstoff, so daß insbesondere Lösungen mit oder aus Aminosäure geschützt werden.

Der erfindungsgemäße, aus Verbundfolien bestehende Beutel ist dadurch gekennzeichnet, daß seine beiden Lagen aus Verbundfolie umlaufend durch Schweißung miteinander verbunden sind und außen neben diesen Schweißungen Trennschnitte vorhanden sind. Das ergibt sich durch die besondere, nachfolgend im einzelnen beanspruchte und beschriebene Maßgabe, daß ausgehend von einem Schlauch mit hermetisch abgeschlossenem Inneren zuerst durch Verschweißung der Folienlagen der Beutel gebildet und damit dessen Inneres nach außen abgeschlossen ist und dann der Beutel durch außen liegende Trennschnitte besäumt wird.

In weiterer erfindungsgemäßer Ausgestaltung sind die nach außen vorstehenden Anschlußteile konisch und bilden Kanäle, deren Querschnitte sich in Richtung von außen nach innen verjüngen. Dadurch ist es möglich, in diese Anschlußstücke weitere Anschlußelemente einfach und mit sicherer Haftung anzubringen.

Ein weiterer Vorschlag geht dahin, daß der Beutel in seinem Bodenbereich und in seinem Kopfbereich mit zwei im Abstand zueinander befindlichen Querabschweißungen versehen ist.

Da die erfindungsgemäßen Beutel ausgehend von einem sterilen Schlauch hergestellt sind und die Beutel bis zu ihrer und während ihrer Befüllung steril bleiben, ist es möglich, die Beutel nach ihrer Herstellung im Schlauch oder am Schlauch zu belassen und den Schlauch nicht unmittelbar zu verarbeiten, sondern zu einer Rolle aufzuwickeln und an einem anderen Ort zu befüllen, ohne daß durch eine längerfristige Lagerung oder den Transport das Innere der Beutel kontaminiert werden könnte.

Der Schlauch mit darin oder daran angebrachten Beuteln kann somit selbständige Handelsware sein. Besonders vorteilhaft ist ein solcher Schlauch dann mit einer Anordnung der Beutel im Schlauch in der Weise, daß die Beutel quer zur Längserstreckung des Schlauches mit zu der Längskante weisenden Anschlußteilen angeordnet sind. Durch diese Maßgabe wird erreicht, daß die Anschlußteile zum Befüllen des Beutels, aber auch, um diese beispielsweise mit Stopfen oder der-



gleichen zu versehen, in einfacher Weise beispielsweise von der Seite her zugänglich sind.

Es kann auch dargelegt werden, daß die Anschlußteile mit ihren Öffnungen in einer Reihe hintereinander angeordnet sind. Da sie von Beutel zu Beutel einen gleichbleibenden Abstand haben, kann mit dieser Anordnung ein maschinelles Einsetzen von Stopfen, Einfüllleitungen oder dergleichen erfolgen. Diese maschinelle vollautomatische Arbeitsweise des Einsetzens von Stopfen oder das Einführen von Füllleitungen, gegebenenfalls auch in unmittelbaren Anschluß an die Befüllung das Schließen der Einfüllöffnung, ist besonders vorteilhaft in Verbindung mit der Maßgabe, daß während der vorbeschriebenen Arbeiten die Beutel im oder am Schlauch bleiben und durch den Schlauch zu einer Beutelkette verbunden sind. Dies wird erreicht durch die Maßgabe, daß zwischen den einzelnen, durch Verschweißung der Folienlagen des Schlauches gebildeten Beuteln durch beide Schlauchwandungen durchgehende Perforationsschnitte angeordnet sind. Die Perforationsschnitte haben jeweils eine solche Länge mit dazwischen verbleibenden Stegen, daß eine ausreichende Festigkeit vorhanden ist, um den Schlauch, nachdem in diesen die Beutelkonturen angebracht worden sind, zu einer Rolle aufzuwickeln oder auch den Schlauch mit den Beuteln durch die Befülleinrichtung als Beutelkette transportieren zu können.

Es wurde bereits dargelegt, daß, sofern die Beutel durch Verschweißung der beiden Folienlagen des Schlauches hergestellt worden sind, der

der Schlauch geöffnet werden kann, auch sofern die Anschlußteile Öffnungen haben, die nicht durch eine besondere Verschweißung geschlossen sind.

Es ist zu berücksichtigen, daß die beiden Folienlagen, die den Schlauch oder Beutel bilden, hierunter sind auch die Verbundfolien zu verstehen, mit einer gewissen eigenen Adhäsion aneinander anliegen. Um diese zu erhöhen, kann bei der Herstellung des Schlauches vorgesehen sein, daß die einander anliegenden Innenlagen des Schlauches aus Verbundfolie in gewisser Weise leicht ankleben. Dies kann beispielsweise dadurch geschehen, daß in einem gewissen zeitlichen oder räumlichen Abstand nach dem Blasen des Ausgangsschlauches dessen Innenwandungen angedrückt werden zu einem Zeitpunkt, bei dem die Folienlagen durch die noch vorhandene Erhitzung leicht aneinander ankleben. Diese geringe Verklebung kann dabei nicht lediglich durch die Temperatur des Folienschlauches zum Zeitpunkt der Aneinanderbringung geregelt werden, sondern auch durch Walzen, die mit einem entsprechend regulierbaren Druck die beiden Folienlagen des Schlauches aneinanderlegen. Diese geringe Klebkraft ist so bemessen, daß keine Luft durch die Einfüllöffnung gelangen kann.

Es sei verstanden, daß die vorbeschriebene Maßnahme, die inneren Folienlagen in eine leichte Klebung zu bringen, bevorzugt nur im Bereich der einstückigen Anschlußteile vorgenommen wird. Dies bedeutet, daß beispielsweise in einem kurzen Zeitraum nach der Herstellung des Innenschlauches von beiden Seiten des Schlauches zwei Walzen geringer

Länge vorhanden sind, die nur in dem örtlichen Bereich der nachfolgend anzubringenden Anschlußteile der Beutel wirksam sind. Die geringe Anklebung der inneren Folienlagen aneinander im Bereich der Anschlußteile ist möglich, weil dort später ohnehin durch Einführen eines Stöpsels oder einer Einfülleitung ein mechanisches Auseinanderreiben der beiden Folienlagen erfolgt. Aus dieser Schilderung ist zu ersehen, daß im Bereich der Anschlußteile, möglicherweise auch nur an deren vorderen Enden, auch eine gewisse stärkere Klebung unter Nutzung der Extrusionshitze erfolgen kann, weil die Folienlagen durch mechanische Krafteinwirkung einander abgehoben werden.

Die Erhaltung der Sterilisation der Beutel unabhängig davon, ob die Innenwandungen der Anschlußteile durch Adhäsion oder geringe Anklebung einander anliegen, kann dadurch erhöht werden, daß trotz Anbringung der Perforationsschnitte der Schlauch nicht geöffnet wird. Dies geschieht in erfindungsgemäßer Ausgestaltung durch die Maßgabe, daß die Perforationsschnitte durch erhitzte, mit Zacken versehene Messer erhalten werden und dabei die Schnittflächen der Folien durch Schweißung miteinander verbunden sind. Durch diese Maßnahme wird somit selbst durch die Anbringung der Schnitte außen an die Schweißungen zur Bildung der Beutel der Schlauch nicht geöffnet, weil an den Schnittflächen mit deren Anbringung durch die Verschweißung der Folienlagen ein sofortiger Verschluß durchgeführt wird.

In weiterer erfindungsgemäßer Ausgestaltung wird vorgeschlagen, daß die vorderen Enden der Anschlußteile zu der längsverlaufenden Kante

des Schlauches einen Abstand haben. Diese Lösung bringt verschiedene Vorteile mit sich.

So kann zunächst in weiterer erfindungsgemäßer Ausgestaltung der von den Anschlußteilen freie Schlauchkantenbereich mit dem Transport des Schlauches dienenden Elementen versehen sein, so in Gestalt von Ausschnitten, wie sie beispielsweise bei Filmen zum Herstellen von Fotografien vorhanden sind. Der Bereich des Schlauches zwischen einer längsverlaufenden Kante und den Anschlußteilen kann aber auch ohne die besondere, dem Transport des Schlauches dienenden Elemente versehen sein mit der Maßgabe, daß die Transporteinrichtungen auf diesen Bereich einwirken und dabei diesen sogar beschädigen können. So ist es möglich, daß der Schlauch zu seinem Transport in die Abfüllstation oder zur Verpackungseinrichtung von Transportelementen in diesem Bereich erfaßt wird, beispielsweise durch zu beiden Seiten anliegenden Räder, insbesondere als Reibräder mit rauher Oberfläche. Auch können in diesem Bereich zwischen Schlauchkante und Anschlußteilen an beiden Seiten des Schlauches umlaufende Riemen anliegen, auch mit einem solchen Anpreßdruck, daß dieser Schlauchbereich in gewisser Weise beschädigt werden kann, weil dieser Bereich später ohnehin Abfallprodukt sein wird.

Die erfindungsgemäße Lösung, die vorderen Enden der Anschlußteile des Beutels mit einem gewissen Abstand zur Schlauchkante anzubringen, hat den weiteren wesentlichen Vorteil, daß eine weitere

Sicherung der "Öffnungen" der Anschlußteile beim Transport oder Lagerung des Schlauches mit der Beutelkette gegeben ist. Nach einem weiteren Merkmal der Erfindung ist dieser Bereich ein weiteres Sicherungselement, das die Eingänge der Anschlußteile schützt und auch nach außen abschließt, sofern die vorderen Öffnungen der Anschlußteile nicht durch Haftung der Innenlagen der Folien oder Anklebung der Innenlagen der Folien ausreichend verschlossen sein sollten. Der streifenförmige Bereich zwischen dem vorderen Ende der Anschlußteile und der Schlauchkante bildet nämlich eine Sperrzone, weil auch in diesem Bereich die Schlauchwandungen einander anliegen, insbesondere, sofern keine dem Transport dienende Ausnehmungen vorhanden sind. Diese könnten ebenfalls, wie zu den Perforationsschnitten ausgeführt, mit erhitzten Werkzeugen angebracht werden, so daß durch deren Anbringung nicht auch eine Öffnung des Schlauches stattfinden würde.

Nach weiteren erfindungsgemäßen Merkmalen soll der Schlauch an seiner den Anschlußteilen gegenüberliegenden Kanten erst in der unter aseptischen Bedingungen arbeitenden Füllstation aufgeschnitten werden. Dadurch werden dann erstmalig die Einlaßöffnungen bzw. allgemeinen Öffnungen der Anschlußteile freigelegt, so daß sie, sofern sie durch Adhäsion oder geringer Klebung einander anhaften, durch Stopfen, Einfüllröhrchen oder dergleichen geöffnet werden können. Durch das Aufschneiden der Schlauchlängskante wird zugleich ein längsverlaufender Kanal gebildet, der ebenfalls zur Führung

und Ausrichtung der Beutelkette an den Einfüllwerkzeugen oder Verschlußwerkzeugen dient.

Obwohl die Schlauchlängskante aufgeschnitten ist, dienen die streifenförmigen Bereiche zwischen Kante und Anschlußteilen der Beutel weiterhin dazu, die Beutelkette zu transportieren, gegebenenfalls zu einer Verpackungseinrichtung, in der die befüllten Beutel in der Perforationslinie durch Abreißen der Stege zwischen den Perforationen getrennt werden. Es ist auch möglich, daß mit dem Befüllen der Beutel die in den Perforationsschnitten vorhandenen Stege aufreißen und somit eine Trennung der Beutel vom Schlauch stattfindet.

Die Erfindung ist in den Zeichnungen beispielhaft dargestellt.

Es zeigen:

- |         |  |
|---------|--|
| Figur 1 | Beutel für Infusionslösungen in Draufsicht,  |
| Figur 2 | einen Schnitt durch einen Schlauch,  |
| Figur 3 | einen Schnitt durch einen weiteren Schlauch,   |
| Figur 4 | einen Schnitt durch einen Schlauch mit drei Folienlagen einer Wandung,   |
| Figur 5 | einen Schnitt durch einen Schlauch mit vier Folienlagen einer Wandung,   |
| Figur 6 | in perspektivischer und im wesentlichen schematischer Darstellung das Blasen des Schlauches und Herstellen der Beutel, |
| Figur 7 | im wesentlichen schematisch und in perspektivischer Darstellung das Herstellen eines Schlauches.                       |

- Figur 8 in perspektivischer und im wesentlichen schematischer Darstellung die Anbringung von Beuteln im Schlauch zu dessen Längserstreckung,
- Figur 9 in perspektivischer Darstellung das Versehen der Anschlußteile der Beutel mit Stopfen,
- Figur 10 einen Teilausschnitt aus dem Folienschlauch,
- Figur 11 in perspektivischer und im wesentlichen schematischer Darstellung den Transport und das Befüllen der Beutelkette.

Figur 1 zeigt beispielhaft einen Beutel 10 für Flüssigkeiten, die in der Medizin angewendet werden, beispielsweise Infusionslösungen, der in Längsrichtung verlaufende Schweißnähte 11 und 12 zur Verbindung der beiden Folienlagen des Schlauches sowie an seinem Bodenende zwei in einem Abstand vorhandene querverlaufende Schweißnähte 13 und 14 hat, die durch stegartige Schweißnähte 15 und 16 miteinander verbunden sind. An seinem Kopfende hat er die querverlaufenden, ebenfalls in einem Abstand zueinander befindlichen Schweißnähte 17 und 18, die unterbrochen sind durch die Schweißnähte 19 und 20 bzw. 21 und 22, die in Längsrichtung des Beutels verlaufen und die Kanäle zum Befüllen oder Entleeren des Beutels darstellen. Die Schweißnähte 19 und 20 bzw. 21 und 22 verlaufen in Richtung zur Beutelmitte hin konvergierend, so daß sich die davon begrenzten Kanäle 23 und 24 in Richtung von außen nach innen verjüngen. In den Bereichen außerhalb der vorgenannten, die Kontur bzw. das Füllvermögen des Beutels bestimmenden Schweißnähte sind Schnitte 25 und 26 an den Längsseiten sowie 27 am Boden und 28 am Kopfende vorhanden, wobei das Kopfende

im Bereich der Anschlußteile einen Schnitt 28 hat, der um die Anschlußteile in Gestalt der Kanäle 23 und 24 geführt ist. Sie sind mit dem Beutel einstückig, weil sie aus den gleichen Folienlagen gebildet sind.

Figur 2 zeigt den Ausgangsschlauch zum Herstellen von Beuteln nach Figur 1. Er ist nach dem Koextrusionsverfahren hergestellt in der Weise, daß eine innere Folienlage 29 aus einem Polyäthylen, besonders vorteilhaft aus einem Niederdruckpolyäthylen mit einer Dichte von  $0,935 \text{ g pro cm}^3$  und einer Dicke von  $75 \mu$  vorhanden ist, während die Außenlage 30 aus einem Polyamid mit einer Dicke von  $70 \mu$  besteht.

Figur 3 zeigt einen Innenschlauch 21 aus Polyäthylen, der außen mit je einer Folienlage 30, 30a durch Kaschierung belegt ist. Dessen Herstellung ist anhand von Figur 7 dargestellt.

Figur 4 zeigt einen Schlauch aus Polyäthylen (PE), an dem durch Kaschierung bzw. Aufklebung angebracht ist eine Folie aus orientiertem Polyester mit X-Beschichtung (OPX) oder Polyvinylidenchlorid (PVDC), die außen mit einer Folie aus Polyamid (PA) belegt ist.

Der Schlauch nach Figur 5 hat in Richtung von außen nach innen die Folienlagen PA, PE, PVDC und PE.

Figur 6 zeigt beispielhaft die Herstellung von Beuteln aus einer Verbundfolie. In der beispielsweise nach dem Koextrusionsverfahren



arbeitenden Anlage zum Herstellen eines Schlauches werden durch die Einfüllöffnung 31 das Granulat für die Innenlage 29 aus Polyäthylen und durch die Einfüllöffnung 32 das Granulat für die Außenlage 30 aus Polyamid eingegeben. Diese Blasanlage ist hermetisch abgeschlossen, damit das Blasen des Schlauches, auch bei einer Extrusionstemperatur von ca.  $170^{\circ}\text{C}$ , unter aseptischen Bedingungen erfolgt.

Der Schlauch mit den beiden Folienlagen 29 und 30 wird dann zu Beuteln 10 verarbeitet in der Weise, daß zunächst die Schweißungen 11, 12 sowie 13, 18 wie 19, 20 sowie 21, 22 angebracht werden und somit die beiden Verbundfolienlagen miteinander verbunden werden. Dadurch ist der Beutel geschlossen. Es können auch noch, wie in Figur 4 dargestellt, die Kanäle 23 und 24 nach Figur 1 durch eine an deren vorderen Eingang vorhandene Schweißung 33 geschlossen werden. In der Regel ist dies jedoch nicht notwendig, weil die Folienlagen dicht einander anliegen. Nachdem somit durch die vorgenannten Schweißungen 11 bis 22 die Beutel geschlossen sind, dann werden die zu Figur 1 angegebenen Schnitte 25, 26, 27 und 28 angebracht und somit der Beutel besäumt. Dadurch wird zwar der Schlauch geöffnet, aber diese Schnitte sind ohne Einfluß auf das Innere des Beutels.

Figur 6 zeigt, daß ausgehend von einem entsprechend breiten Schlauch, nebeneinander jeweils zwei Beutel hergestellt werden.

Es sei bemerkt, daß die Besäumungsschnitte 25 bis 28 auch im unmittelbaren Anschluß an die Herstellung der Schweißnähte 13 bis 22 erfolgen können, d.h. für die Herstellung der Schweißnähte und der Schnitte ein Werkzeug vorhanden ist.

Zur Herstellung der Beutel ist besonders vorteilhaft, einen Ausgangsschlauch aus Polyäthylen (PE) oder Polypropylen (PP) durch weitere Folienlagen zu kaschieren, weil durch die Wahl dieser Folien im Hinblick auf chemische Zusammensetzung, Dichte und Dicke eine spezielle Anpassung an die im Beutel zu speichernde Flüssigkeit erfolgen kann. Dazu wird nach Figur 7 ebenfalls unter aseptischen Bedingungen der Innenschlauch 29 geblasen. Auf diesen wird dann zu beiden Seiten eine Folienlage 30 und 31 aufkaschiert. Dieser Schlauch aus Verbundfolie wird im unmittelbaren Anschluß zu Beuteln verarbeitet oder zu einer Rolle 34 aufgewickelt, die später, wie die nachfolgenden Figuren zeigen, zu den Beuteln für Infusionslösungen verarbeitet wird.

Figur 8 zeigt, daß die Rolle 34 mit Beuteln versehen wird, deren Anschlußteile 23, 24 zur Längskante 35 des Schlauches quer verlaufen und somit zu dieser gerichtet sind. In Figur 8 sind die Beutel einfacher gestaltet als in Figur 2. So fehlt auch die im Bereich der Anschlußteile doppelte, in einem Abstand zueinander befindliche Schweißung. Vielmehr ist lediglich eine Schweißung 18 vorhanden. Auch am Bodenende ist lediglich eine das Beutelvolumen bestimmende

Schweißung 14 vorhanden. Figur 8 zeigt weiterhin, daß außen neben den vorerwähnten Schweißungen 18, 25, 26 sowie 14 eine Perforation 36 vorhanden ist, die neben den Schweißnähten zur Verbindung der beiden Folienlagen angeordnet ringsumlaufend ist, damit der Schlauch aus Verbundfolienmaterial eine Beutelkette bildet und die Beutel erst dann vom Schlauch getrennt werden, sofern sie mit der Flüssigkeit befüllt sind.

Um die Beutel später bei ihrer Anwendung aufhängen zu können, ist die Perforationslinie 36a in einem größeren Abstand zu der Bodenschweißung 14 vorhanden. In dem dazwischen verbleibenden Raum sind Aufhängelöcher eingestanz, und zwar vorteilhaft durch mehrere, an einem Träger 37 angeordnete erhitzte Dorne 38, 38a usw. Die erhitzten Dorne werden vorgeschlagen, damit zugleich mit den Lochungen die Schnitttränder miteinander verschweißt werden. Dadurch erfolgt kein "Öffnen" des Schlauches. Diese durch die Dorne 38 vorgenommenen Lochungen 39, 39a usw. haben vorteilhaft einen solchen Abstand zueinander, der jeweils gleich ist, und zwar über die gesamte Länge des Schlauches. Dadurch ist es möglich, diese Lochungen auch für weitere Zwecke, hier z.B. dem Transport des Schlauches mit Beuteln zu verwenden, beispielsweise zu oder in einer Füllstation zum Befüllen der Beutel, wie das noch nachfolgend beschrieben werden wird.

Nach Figur 8 haben die vorderen Enden der Anschlußteile 23 und 24 zu der Schlauchkante 35 einen Abstand, dessen Vorteile noch in Verbindung mit den Figuren 9 und 10 beschrieben werden.

Um die Folienlagen der Anschlußteile 23 und 24, die später Einfüll- oder Entleerungskanäle darstellen, in eine solche Haftung oder Anlage zueinander zu bringen, daß keine Kontaminierung dieser Kanäle stattfinden kann, sind in Figur 7 im Anschluß an die Extrusion aus den Düsen 40 des Extruders 41 Walzen 42 und 43 vorhanden, die nur von kurzer wirksamer Länge sind und lediglich in dem Schlauch 29 einen Streifen bilden, in dem die einander zugekehrten Innenflächen des Schlauches im Bereich der Anschlußteile 23, 24 zu einer gewissen Anhaftung gelangen. Der Anlagedruck der Walzen 42 und 43 ist einstellbar, so daß damit auch die Kraft, mit der die Folienlagen im Bereich der Kanäle 23 und 24 anliegen, einstellbar ist.

Figur 9 zeigt, daß in einem breiten Schlauch spiegelbildlich gegenüberliegend jeweils gleichzeitig zwei Beutel 10, 10a hergestellt werden. Auch zeigt Figur 8, daß die Lochungen 39, 39a einen solchen gleichbleibenden Abstand haben, daß gegebenenfalls auch Lochungen 39b im Schlauch angeordnet und nicht lediglich in einem durch Perforation 36 umgrenzten Beutel zugeordnet sind.

Nach Figur 9 wird über ein Messer 44 die Schlauchkante 35 aufgeschnitten. Dadurch werden die Einlaßöffnungen der Kanäle 23 und 24 freigelegt. Dies bedeutet, daß die Kanäle 23 und 24 unabhängig davon, ob deren Wandungen mit einer gewissen Haftung einander anliegen und somit ohnehin dicht sind, daß erst zu einem gewünschten

Zeitpunkt die Schlauchkante aufgeschnitten und dadurch eine Zugänglichkeit zu den Kanälen gegeben wird. Nach Figur 9 werden die Kanäle mit Stopfen 45 und 45a versehen, die ringsumlaufend Vorsprünge 46 haben, um deren Haftung zu erhöhen und Widerhaken darstellen, damit diese Stopfen nicht aus den Öffnungen herausgelangen können. Die Stopfen 45 und 46a sind mit bei deren Herstellung aus spritzgegossenem Kunststoff angebrachten Verbindungsschnüren 47 versehen. Da die Öffnungen 23 und 24 der Beutel in einer Reihe liegen und gleichmäßige oder jeweils von Beutel zu Beutel gleichmäßige Abstände haben, ist es einfach möglich, die Stopfen 45, 45a oder dergleichen Elemente maschinell in die Kanäle 23 und 24 einzufügen.

Figur 10 zeigt in größerem Detail Perforationsschnitte 36, zwischen denen ein Verbindungssteg 48 vorhanden ist. Die Perforationsschnitte 36 werden hergestellt durch erhitzte, mit Zacken versehene Messer mit dem Ergebnis, daß die Schnittkanten durch Schweißungen 49 miteinander verbunden sind. Dadurch ergibt sich ebenfalls, daß kein "Öffnen" des Schlauches stattfindet, sondern auch die Schlauchbereiche zwischen den Beuteln hermetisch abgeschlossen bleiben.

Figur 11 zeigt, daß der Randbereich 50 und 50a zwischen der Längskante 35 und den vorderen Enden der Anschlußteile bzw. Kanäle 23, 24 verschiedene Funktionen ausübt. So ist dieser Randbereich versehen mit fensterartigen Öffnungen 51 und 51a, die vorzugsweise rechteckig sind nach Art der Ausstanzungen in Filmen für fotografische

Zwecke. Vorteilhaft sind auch diese Ausstanzungen 51 und 51a an ihren Schnittlinien durch Anwendung eines erhitzten Stanzwerkzeuges verschweißt, so daß auch hier keine "Öffnung" des Schlauches stattfindet. Diese Ausnehmungen dienen dem Transport und auch der Steuerung der Befülleinrichtung.

Es brauchen aber nicht solche Ausnehmungen 51 oder dergleichen vorhanden zu sein, weil auch möglich ist, die Beutelkette durch Förderelemente, wie beispielsweise gegenüberliegende Räder 52 und 53 zu transportieren, deren dem Schlauch zugerichtete Seiten 54 mit rauher Oberfläche ausgebildet sind, um den Schlauch sicher transportieren zu können. Diese rauhe Oberfläche ist möglich, weil der Randstreifen 50 auch leicht beschädigt werden könnte, da er ohnehin später nach dem Befüllen der Beutel abgetrennt wird.

Mit 55 ist allgemein und in gestrichelter Linie eine Befüllstation dargestellt, die nach außen abgeschlossen ist und unter aseptischen Bedingungen tätig ist. Innerhalb dieser Füllstation 55 wird der Schlauch an seiner längsverlaufenden Kante 35 durch das Messer 44 aufgeschnitten, so daß erst in dieser Befüllstation die Öffnungen 23 und 24 frei liegen. In die jeweiligen Einfüllöffnungen 24 wird das vorne angespitzte Befüllröhrchen 56 eingeführt, wodurch die Lösung in den Beutel gelangt. Das Einführen wird vereinfacht durch die V-förmige Wandung der Randstreifen 50 und 50a. Durch das Einführen des Füllröhrchens 56 werden die gegebenenfalls stärker einander

anliegenden Wandungen des Kanals 24 einander entfernt, so daß das Innere des Beutels erst innerhalb der unter aseptischen Bedingungen arbeitenden Befüllkammer zugänglich ist.

Nachdem die Beutel gefüllt worden sind, werden gegebenenfalls die zu Figur 9 beschriebenen Stopfen 45 und 45a eingebracht. Nachdem diese in die zugeordnete Öffnung 23 oder 24 eingebracht sind, können sie zusätzlich zu den Widerhaken 46 noch durch eine ringsumlaufende Verschweißung gesichert werden. Es ist jedoch auch möglich, einen befüllten Beutel an seinem einstückigen Anschlußteil mit einer Verschlussschweißung 57 zu versehen, wie das in Figur 11 dargestellt ist.

Sobald die Beutel mit der Flüssigkeit gefüllt werden, werden sie von der flachen zu der dreidimensionalen Raumform übergehen. Dabei werden die zu Figur 10 beschriebenen Stege 48 getrennt, so daß die Beutel vom Schlauch befreit werden. Es ist jedoch auch möglich, daß die Trennung der Beutel zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt. Vorteilhaft ist aber in jedem Fall, den oberen Randbereich 50 entlang der Perforationslinie 58 abzutrennen.

Die erfindungsgemäße Lösung ergibt durch die Maßgabe, daß die Einfüllöffnungen erst in einer Befüllkammer frei liegen, eine sichere Gewähr, daß das Innere des Beutels, das steril hergestellt worden ist, auch beim Befüllen steril erhalten worden ist. Dadurch.

können die Beutel sicher bis zu ihrer Befüllung gelagert und auch transportiert werden.

Obwohl die Beutel steril hergestellt und auch in diesem Zustand ihre Befüllungen erhalten, kann es zweckmäßig sein, nach der Befüllung oder während der Befüllung in der Befüllkammer 55 eine Sterilisation bei einer Temperatur von etwa 120° und unter Anwendung von Vakuum oder eine Sterilisation mit Gamma-Strahlen durchzuführen.



**A n s p r ü c h e**

\*\*\*\*\*

1. Beutel für Infusionslösungen, der ausgehend von einem Schlauch aus thermoplastischer Kunststoffolie durch Verschweißung der beiden Schlauchwandungen und Trennschnitte durch die Schlauchwandungen hergestellt ist und mit einem durch Stopfen verschließbaren Anschlußteil oder mehreren solcher Anschlußteile versehen ist, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die Wandung des Beutels (10) aus einer Verbundfolie (29, 30) besteht und das Anschlußteil (27) oder die Anschlußteile (23, 24) mit dem Beutel einstückig ist bzw. sind.
2. Beutel nach Anspruch 1, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die innere Folienlage aus einem Folienmaterial mit niedrigem Schmelzpunkt und die äußere Folienlage aus einem Folienmaterial mit höherem Schmelzpunkt besteht.
3. Beutel nach Anspruch 1 und 2, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß jede Wandung des Beutels aus mehr als zwei Folienlagen besteht.
4. Beutel nach den Ansprüchen 1 bis 3, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die innere Folienlage (29) aus Polyäthylen(PE) und die äußere Folienlage (30) aus einem Polyamid(PA) besteht.
5. Beutel nach den Ansprüchen 1 bis 3, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die innere Folienlage (29) aus Polypropylen(PP) und die äußere Folienlage aus Polyamid(PA) besteht.

6. Beutel nach den Ansprüchen 1 bis 5, d a d u r c h  
g e k e n n z e i c h n e t , daß zwischen der Außenfolie aus  
Polyamid (PA) und der Innenfolie aus Polyäthylen (PE) oder Polypropylen (PP)  
eine weitere aus anderem thermoplastischem Kunststoff bestehende  
Folienlage vorhanden ist.

7. Beutel nach Anspruch 6, d a d u r c h g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß die mittlere Folienlage aus einem  
orientierten Polyester mit X-Beschichtung (OPX) besteht.

8. Beutel nach Anspruch 6, d a d u r c h g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß in Richtung von außen nach innen vorhanden  
sind

- a) Außenlage aus Polyamid (PA)
- b) innere Lage aus Polyäthylen (PE)
- c) innere Lage aus Polyvinylidenchlorid (PVDC)
- d) Innenlage aus Polyäthylen (PE)

9. Beutel nach den Ansprüchen 1 bis 8, d a d u r c h  
g e k e n n z e i c h n e t , daß seine beiden Lagen aus Verbundfolie  
umlaufend durch Schweißungen (13, 14, 17, 18) miteinander verbunden  
sind und außen neben diesen Schweißungen Trennschnitte vorhanden  
sind.

10. Beutel nach Anspruch 1 und einem oder mehreren der Ansprüche 2  
bis 9, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die nach  
außen vorstehenden Anschlußteile (23, 24) konisch sind und Kanäle  
bilden, deren Querschnitte sich in Richtung von außen nach innen  
verjüngen.

- 3 -

11. Beutel nach Anspruch 1 und einem oder mehreren der Ansprüche 2 bis 10, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß er in seinem Bodenbereich und in seinem Kopfbereich mit zwei im Abstand zueinander befindlichen Querabschweißungen (13, 14 und 17, 18) versehen ist.

12. Schlauch aus thermoplastischer Kunststoffolie mit Beuteln nach Anspruch 1 und einem oder mehreren der Ansprüche 2 bis 11, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die Beutel (10) im Schlauch (29) quer zur Längserstreckung des Schlauches mit zu der Schlauchlängskante (35) weisenden Anschlußteilen (23, 24) angeordnet sind.

13. Schlauch nach Anspruch 12, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß zwischen den einzelnen, durch Verschweißung der Folienlagen des Schlauches gebildeten Beuteln (10) durch beide Schlauchwandungen hindurchgehende Perforationsschnitte (36) angeordnet sind.

14. Schlauch nach Anspruch 13, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die Perforationsschnitte durch erhitzte mit Zacken versehene Messer erhalten und dabei die Schnittflächen der Folien durch Schweißung (49) miteinander verbunden sind.

15. Schlauch nach Anspruch 12 und gegebenenfalls den Ansprüchen 13 und 14, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die vorderen Enden der Anschlußteile (23, 24) zu der längsverlaufenden Kante (35) des Schlauches (29) einen Abstand haben.

- 4 -

16. Schlauch nach Anspruch 15, d a d u r c h g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß der von den Anschlußteilen (23, 24) freie  
Schlauchkantenbereich (50) mit dem Transport des Schlauches  
dienenden Elementen (51, 51a) versehen ist.

17. Schlauch nach Anspruch 16, d a d u r c h g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß der von den Anschlußteilen (23, 24)  
freie Schlauchkantenbereich (50) mit hintereinander angeordneten  
Ausschnitten(51, 51a) versehen ist.

18. Schlauch nach Anspruch 17, d a d u r c h g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß die Ausschnitte(51, 51a) durch beide Schlauch-  
wandungen wie bei Filmen zum Herstellen von Fotografien ausgebildet sind.

19. Schlauch nach Anspruch 12 und einem oder mehreren der  
Ansprüche 13 bis 18, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t ,  
daß im Bereich der den Anschlußteilen (23, 24) der Beutel (10)  
abgekehrten Kante des Schlauches außerhalb der Beutel durch beide  
Schlauchwandungen durchgehende Durchbrechungen (39, 39a) vorhanden sind.

20. Schlauch nach Anspruch 19, d a d u r c h g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß die Durchbrechungen (39, 39a) den einzelnen  
Beuteln (10, 10a) zugeordnet sind.

21. Schlauch nach Anspruch 12 und einem oder mehreren der Ansprüche  
13 bis 20, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß die den  
Anschlußteilen (23, 24) zugekehrte Schlauchkante (35) aufgeschnitten ist.

- 5 -

22. Verfahren zum Herstellen der Beutel und des Schlauches nach den Ansprüchen 1 bis 21, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß zunächst unter aseptischen Bedingungen ein Schlauch aus thermoplastischer Kunststoffolie, insbesondere aus Polyäthylen, hergestellt und an diesen Schlauch zu beiden Seiten jeweils eine Folienlage aus anderem thermoplastischem Kunststoff, insbesondere aus einem Polyamid, durch Kaschierung angebracht und aus diesem Schlauch die Beutel hergestellt werden.

23. Verfahren zur Herstellung der Beutel nach Anspruch 1 und einem oder mehreren der Ansprüche 2 bis 11, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß ein Schlauch (29) aus thermoplastischer Kunststoffolie unter aseptischen Bedingungen, so auf einer Extrusionstemperatur von ca. 170° C hergestellt und bei hermetisch geschlossenem Schlauch die Verschweißung der beiden Schlauchwandungen zur Herstellung der Beutel vorgenommen und außen neben den Schweißnähten der Beutel besäumt wird.

24. Verfahren zum Herstellen und Befüllen der Beutel nach Anspruch 23, d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t , daß in dem Schlauch in dichtem Abstand hintereinander und quer zur Längserstreckung des Schlauches mit zu einer Schlauchkante gerichteten Anschlußteilen und in einem Abstand zur Schlauchkante durch Verschweißung der beiden Folienlagen des Schlauches die Beutel hergestellt und zwischen den einzelnen Beuteln in einer Erstreckung quer zur Beutellängsrichtung durch beide Schlauchwandungen durchgehend Perforationsschnitte angebracht werden und in einer unter aseptischen Bedingungen arbeitenden Füllstation der Schlauch an seiner Kante

- 6 -

aufgeschnitten und dadurch die Einfüllöffnungen der Beutel freigelegt und die Beutel befüllt und anschließend die Einfüllöffnungen geschlossen werden.

25. Verfahren nach Anspruch 24, d a d u r c h g e k e n n -  
z e i c h n e t , daß die Einfüllöffnung unter aseptischen  
Bedingungen durch einen Stopfen verschlossen wird.

- 1 / 3 -

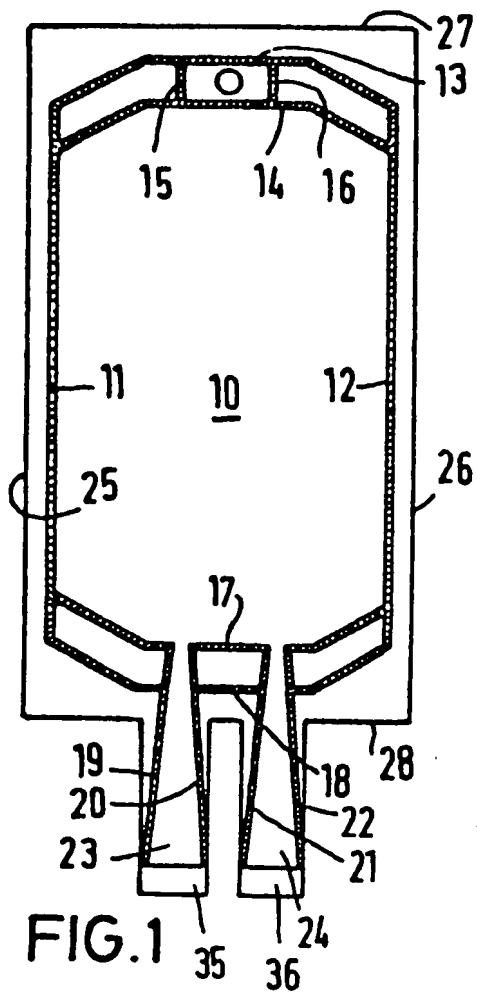


FIG. 1

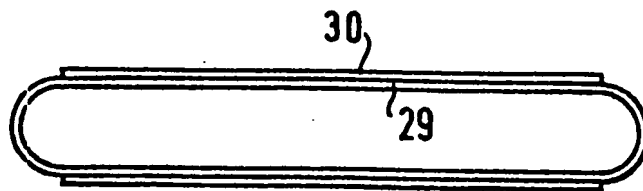


FIG. 2

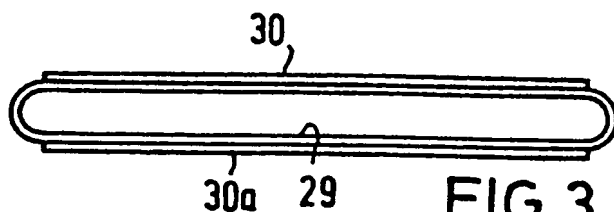


FIG. 3

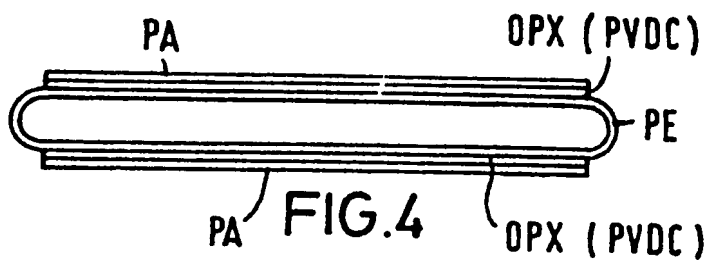


FIG. 4

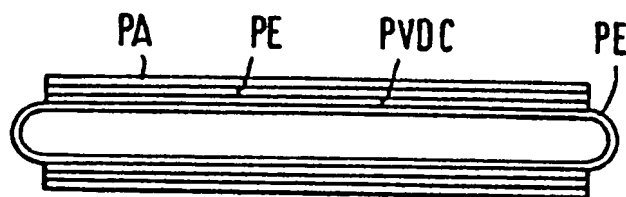


FIG. 5

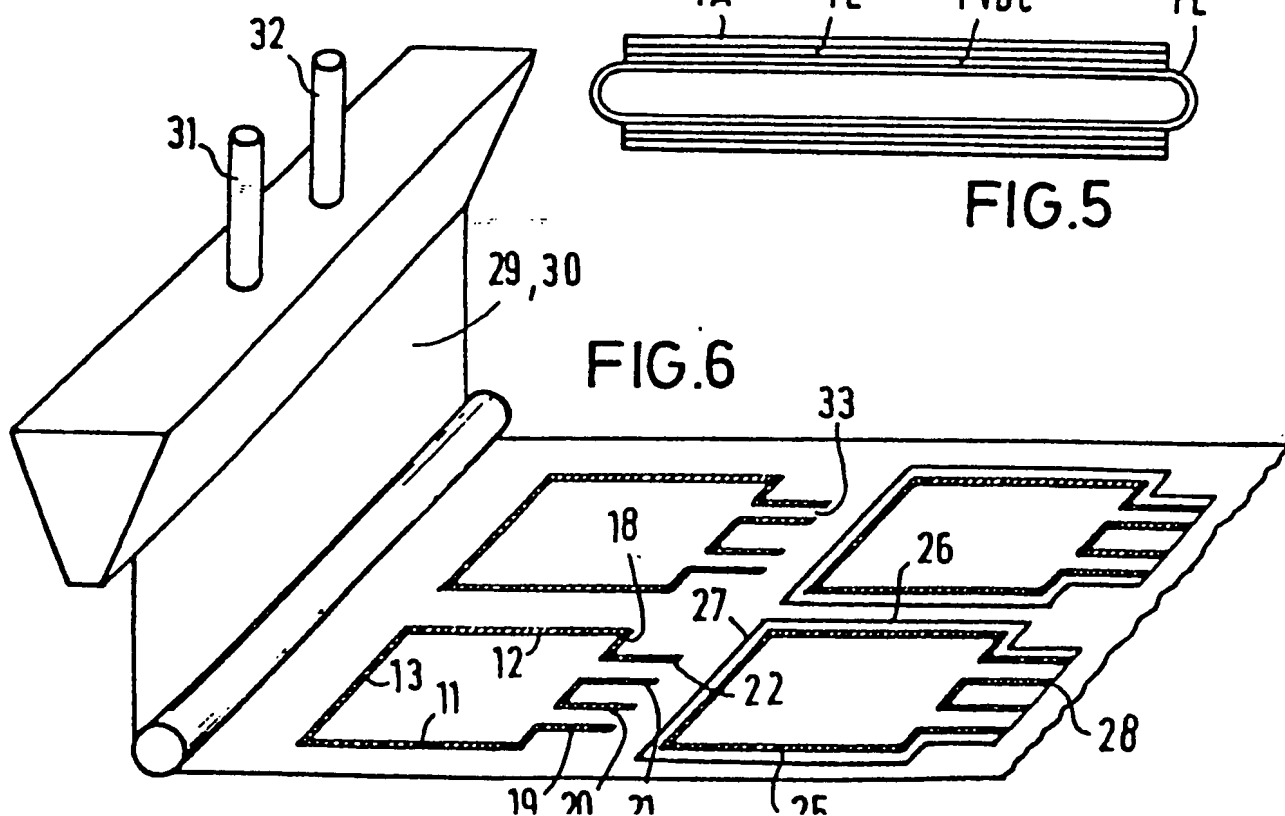
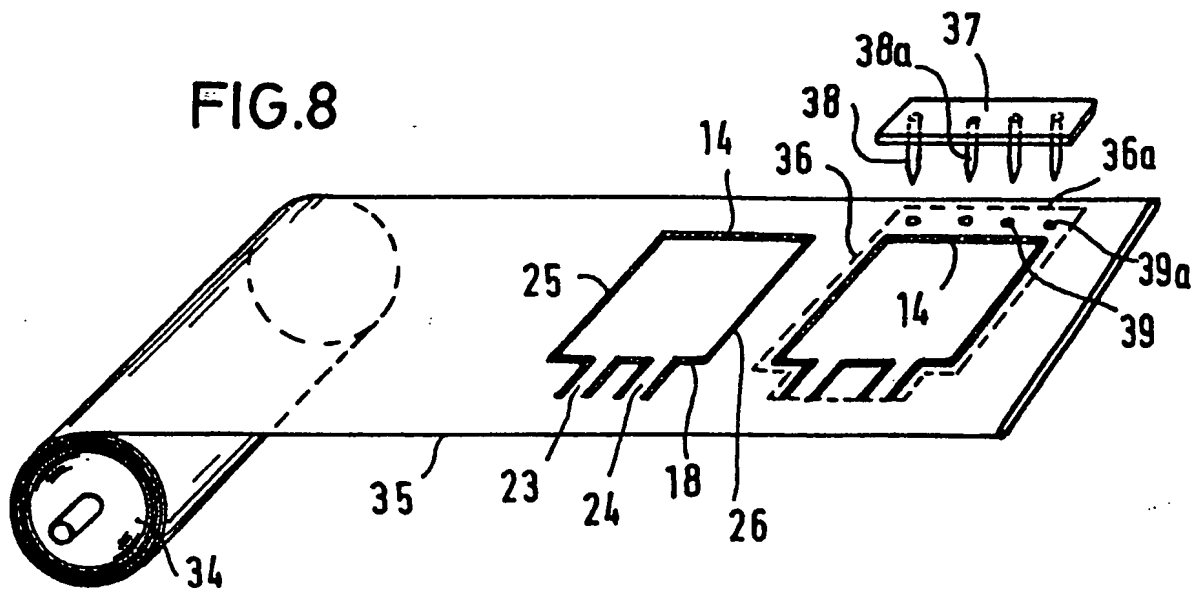
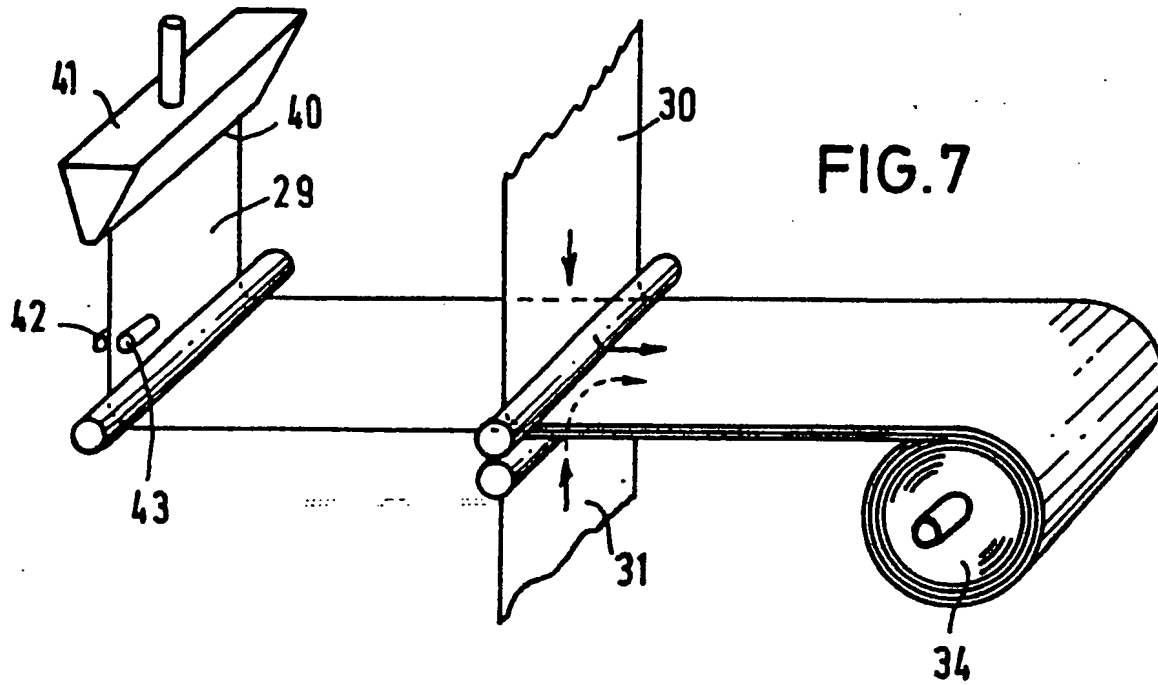


FIG. 6

- 2/3 -





- 3 / 3 -

FIG. 9

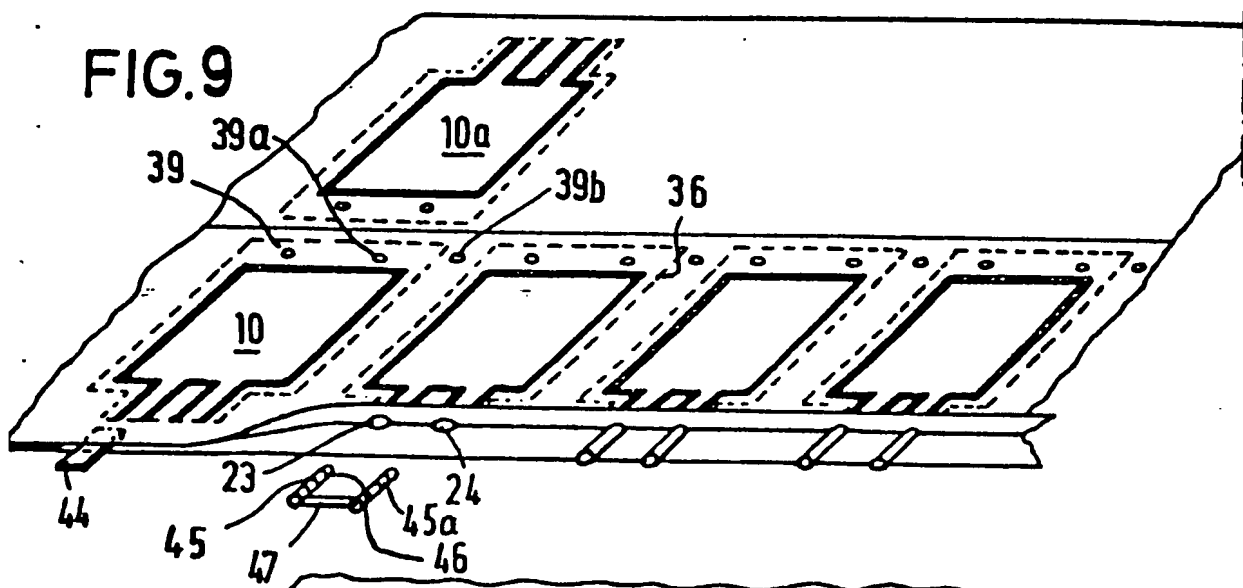


FIG. 10

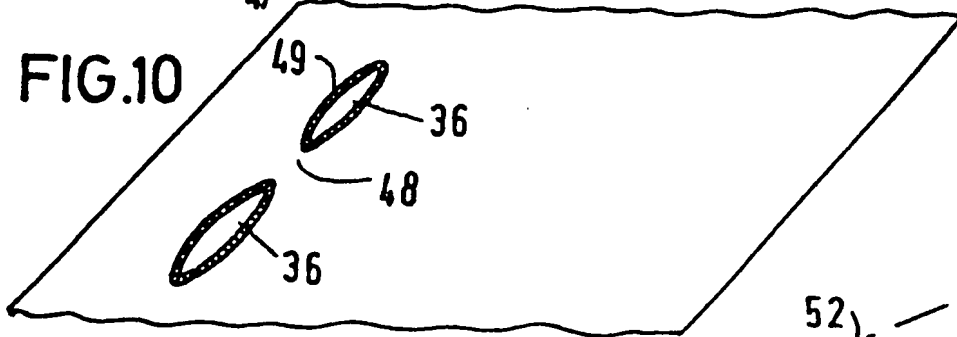
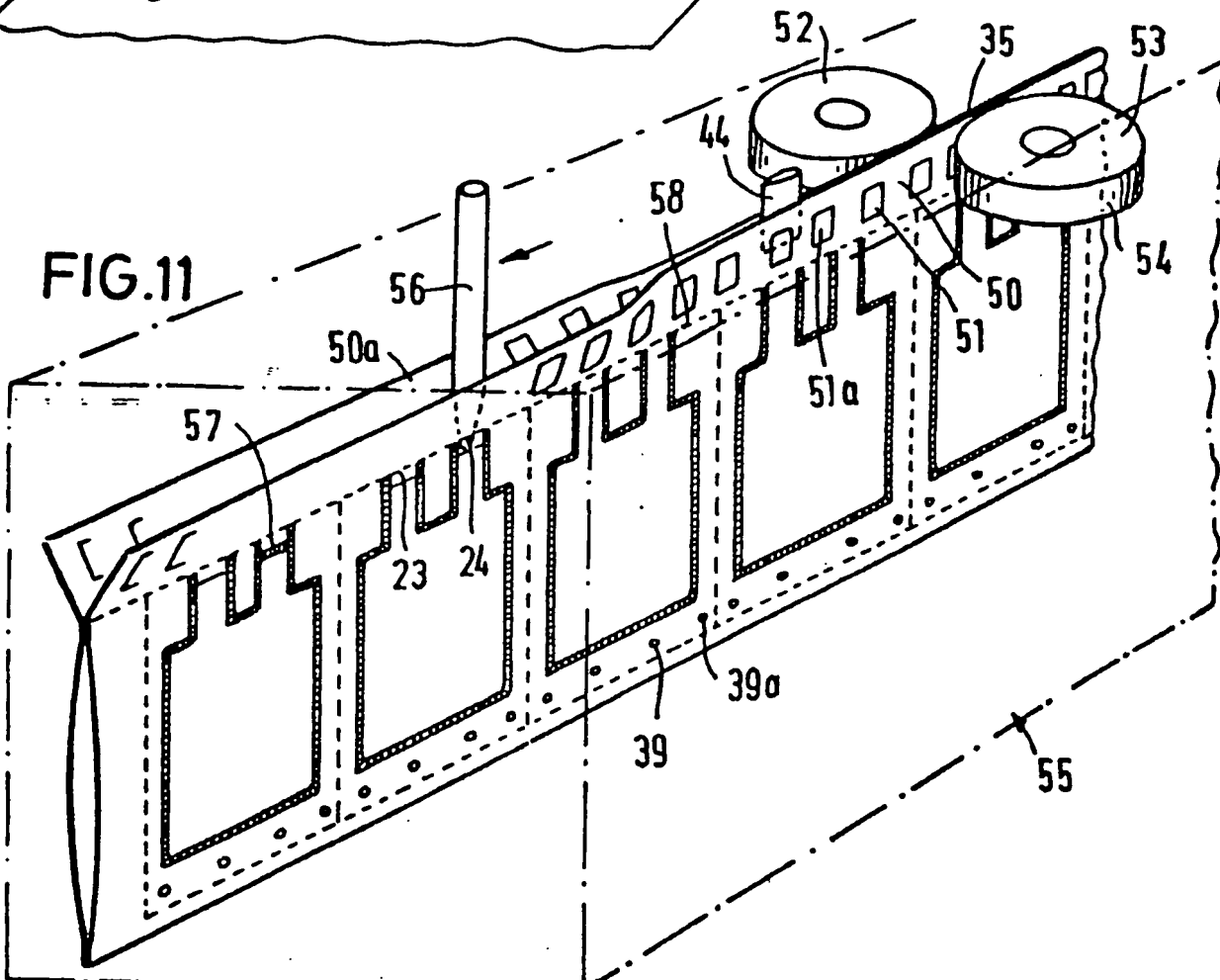


FIG. 11





Europäisches  
Patentamt

# EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

0096191

Nummer der Anmeldung

EP 83103620.7

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int. Cl. <sup>3</sup> )
X	GB - A - 2 068 333 (GRACE ITALIANA SPA) * Fig. 1; Zusammenfassung; Seite 1, Zeile 107 - Seite 2, Zeile 125 *	1-4,6, 10,11	A 61 M 5/00 A 61 J 1/00 B 65 D 30/08
---			
X,Y	DE - A1 - 3 038 971 (TOPPAN PRINTING CO.) * Fig. 1,3a,b; Patentansprüche 1,2,5; Seite 8, 1. Absatz *	1,2,4, 22-24	
---			
Y	GB - A - 911 143 (E.D.G. GARTH) * Gesamt *	1,2,4, 22-24	
A		9,12	
---			
A	EP - A1 - 0 015 775 (MOBIL OIL CORPORATION) * Seite 3, 2. Absatz; Patentanspruch 1 *	1,2,4, 22	RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int. Cl. <sup>3</sup> ) A 61 M 5/00 A 61 J 1/00 B 65 D 1/00 B 65 D 25/00 B 65 D 30/00 B 65 D 33/00 B 29 C 27/00
---			
A	DE - A1 - 2 908 117 (BAXTER TRAVENOL) * Fig. 1-3; Seite 15, 3. Absatz - Seite 16, 2. Absatz *		
----			
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt.			
Recherchenort WIEN		Abschlußdatum der Recherche 12-09-1983	Prüfer LUDWIG
<b>KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTEN</b> X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : nichtschriftliche Offenbarung P : Zwischenliteratur T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentedokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus andern Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument			